

weltenfern von der Haltung eines Durchschnitts-Ehemannes. Ihr alle kennt gewiß die Geschichte von dem menschenfreundlichen Burschen, der den ehelichen Handgreiflichkeiten zwischen einem Straßenarbeiter und dessen Frau ein Ende bereitete, nachdem sie ein blaues Auge davongetragen hatte. Der Mann hatte ja ganz recht, sich einzumengen und den Arbeiter niederzuschlagen. Als er sich aber nunmehr umwandte, um die Frau zu trösten, schlug die ihn zu Boden: „Ick kann mir doch woll erlauben, mir von meinem Ollen verhauen zu lassen, so viel *ick* will!“ Worauf der freundliche Retter keine Antwort wußte, seines Weges ging und sich nur dachte, daß wir ein sonderbares Volk sind. Das sind wir aber gar nicht, im Gegenteil, wir sind ein sehr normales Volk, und es ist eines der ältesten Vorrechte der Frauen, sich verprügeln zu lassen. Sie wollen es so. Zivilisierte Menschen sollten eigentlich nicht prügeln. Wenn aber schon geprügelt wird, unterliegt es wohl keinem Zweifel, wer das Prügeln besorgen sollte.

Ernstlich gesprochen, liegt eine ungeheure Gefahr in all diesen Dingen. Die wirtschaftliche Basis Europas mag schwanken, die Völker Europas mögen von ihren nutzlosen Kriegen erschöpft sein, ihre politischen Systeme mögen veraltet sein und stagnierend. Aber es ist in Gefahr, seines vitalen stabilen Elementes verlustig zu gehen, nämlich seines gesunden Familienlebens. Diese Gesundheit beruht auf der richtigen Verteilung der Funktionen beider Geschlechter. Wenn man aus einer Familie stammt, in der zur Zeit des Mittelalters eine Tochter nur als Last angesehen wurde, bis ein Sohn ankam, der den Namen fortführen konnte, bedarf es doch etwas mehr als einiger Frauenklubs, um dich von der Gleichheit deiner Schwester mit dir selbst zu überzeugen. Wenn man mitten in einem Imperium lebt, das seine Größe unter männlicher Verwaltung erreicht hat, dessen Parlamente, ohne weiblichen Beistand, die Politik der Welt geformt haben, dessen Literatur, ohne weiblichen Beistand, den Geist der Welt geformt, und dessen Verhalten, ohne weiblichen Beistand, die Moral der Welt geformt hat, ist es nicht überraschend, daß man den Anspruch der Frauen auf die Herrschaft nicht allzu ernst nimmt. Zwar machen sie sich ganz gut, wenn es sich um die Leitung Englands handelt, aber nicht, wenn es um die Leitung von Engländern geht. Sie erhalten Befehle, sie erteilen sie nicht. Es gehört zu den Funktionen der Frau, Befehle zu erhalten. Und, wenn sie das vergißt, wird sie zum elendesten Geschöpf der Erde.

Was kann man in dieser Sache tun? Nun, wenn ich selbst Ehemann wäre, wüßte ich, was ich *nicht* tun würde. Ich würde mich nicht von meiner Frau wie ein Diener behandeln lassen. Ich würde es durchaus nicht für notwendig erachten, nach einem Zank, an dem ich schuldlos war, zum nächsten Blumenladen zu laufen und ihr einen Zweig Orchideen zu schicken. Und ich würde mir nicht gefallen lassen, eine Stunde aufs Essen zu warten. Ich würde keineswegs wohnen, wo man mir befiehlt, ohne Rücksicht auf meinen Beruf. Auch würde ich nicht in einem modernen Schlafzimmer schlafen, wenn ich moderne Kunst nicht leiden kann. Noch würde ich unentwegt zahlen, zahlen, zahlen, ohne irgendeinen Beleg, wofür ich eigentlich zahle. Noch würde ich es nötig finden, mich beständig von meiner Frau in den Urlaub begleiten zu lassen. Noch — — — würde ich niemals und unter irgendwelchen Umständen niederknien und meiner Frau die Schuhe schließen.

(Deutsch von Lise Baumann)